

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8
Stolzenthalergasse 14
1080 Wien
Austria

phone: +43 (0)1 9571364
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80
edgar@edgarlissel.de

Edgar Lissel Räume

L.A. Galerie Frankfurt/Main 07.11.1997-10.11.1998
Ausstellungseröffnung am 07. November 1997

„Was ist die berühmte Höhle Platons anderes als eine Dunkelkammer - und zwar die größte, wie ich meine, die jemals erdacht wurde [sagt Paul Valéry].“

Wenn Platon die Öffnung seiner Grotte auf ein ganz kleiner Loch reduziert hätte und wenn er die Wand, die ihm als Bildschirm diente, mit einem empfindlichen Überzug versehen hätte, dann hätte er beim Entwickeln seines Höhlenhintergrundes einen gigantischen Film erhalten; und weiß Gott welche erstaunlichen Schlußfolgerungen über die Natur unserer Erkenntnis und über das Wesen unserer Ideen er uns hinterlassen hätte [...].“ [Zit. Nach: Bernd Busch, Belichtete Welt. Eine Wahrnehmungsgeschichte der Fotografie, München, Wien 1989, S. 13]

Die photographische Kamera - camera, lat. Gewölbe, Vorratskammer, Schatzkammer - produziert Wirklichkeit, indem sie Bilder festhält, genauer: herstellt. Gegeben sein muß für die Kameraphotographie gegenständliches Sichtbares sowie Licht, das durch eine adäquate Öffnung auf einen lichtempfindlichen Träger fällt und dort gespeichert wird; durch Entwicklung sichtbar werdend, durch Fixierung sichtbar bleibend. Das Prinzip der Camera obscura, dessen sich Edgar Lissel bei seiner Arbeit bedient, funktioniert ohne Linse nach dem optischen Gesetz der Lichtbrechung. Aus diesem Grund steht die Architektur bei Edgar Lissel RÄUMEN auf den Kopf. Außerhalb der Camera obscura befindlich, wird sie auf den Bildträger projiziert. Dinge innerhalb der Camera obscura bilden sich in ihren Umrißlinien als Silhouetten ab. Ihre Lage im Raum erscheint richtig. Irritierend ist jedoch das flächige Weiß, als seien die Umrißlinien der Dinge aus dem Photopapier ausgeschnitten; tatsächlich decken die Objekte es ab, indem sie - selbst undurchsichtig - die Lichtstrahlen absorbieren.

Als Idealfall klassischer Theaterinszenierung gilt die Einheit von Ort, Zeit und Handlung; ein auf die herkömmliche Photographie übertragbares Modell: Theatrum mundi - die Welt als Bühne. Handlung gibt es bei Edgar Lissels RÄUMEN tatsächlich wegen der notwendigen langen Belichtungsdauer. Der für jede Art von Photographie konstitutive Faktor Zeit wird sichtbar, wenn sich durch die Bewegung der Dinge eine Binnenzeichnung innerhalb der Silhouette ergibt.

Lichtreflexe rufen ein ähnliches Erscheinungsbild hervor, basieren jedoch auf einem anderen physikalischen Prinzip: die Berechnung des Lichtes am Glas, also optisch wirkender Linsen, stellt sich dar, bildet sich ab.

Edgar Lissel arbeitet mit banalen, scheinbar einfachen Elementen,

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8
Stolzenthalergasse 14
1080 Wien
Austria

phone: +43 (0)1 9571364
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80
edgar@edgarlissel.de

formt Wirklichkeit aus optischen Bausteinen. So ist die Silhouette, ebenso wie die Camera obscura, ein lange vor der Erfindung der Photographie bekanntes und benutztes Darstellungsverfahren. Das Wissen um die Camera obscura reicht bis in die Antike zurück. Die Silhouette, eine Sonderform des Scherenschnittes, entstand in Anlehnung an die im 17. Jahrhundert in Europa bekannt gewordenen ostasiatischen Schattenspiele und wurde seit Anfang des 18. Jahrhunderts besonders in bürgerlichen Kreisen gepflegt (die bekanntlich später auch für die Entwicklung des Mediums Fotografie verantwortlich zeichneten). Namengebend wurde übrigens der Finanzminister Ludwigs XV., Etienne de Silhouette, der sich um 1759 durch seine Sparsamkeit unbeliebt gemacht hatte. (Welch melodischer Name, im Vergleich zum theutonischen Theo Waigl...)

Durch die Erfindung der Photographie 1839 verlor die Silhouette ihre Bedeutung, überlebte gerade noch als Jahrmarktsvergnügen. In völlig neuer, künstlerisch durchdachter Form prägt sie die aktuelle Werkgruppe von Edgar Lissel, der damit einen weiteren Parameter in seine Arbeit einführt. Variationen finden sich auch im benutzten Negativmaterial - Farbe oder Schwarzweiß. Film oder Papier - und im gewählten Gegenstand, der zum Thema wird. CITTA DEL DUCE setzt sich mit der Architektur des italienischen Faschismus auseinander, GOTTESHÄUSER mit Sakralbauten in Deutschland, RÄUME mit alltäglichen Gebäuden, die man aus dem Fenster von Privatwohnungen erblickt.

Hier zeigt sich ein bedeutsamer Unterschied zu den beiden erstgenannten Projekten. Nicht mehr ein mobiler LKW sondern feststehende Räume werden zur Camera obscura umgebaut - durch Abdunkeln. Mit dem Fahrzeug begibt sich der Photograph zu den Objekten hin, bewegt sich selbst im öffentlichen Raum. Außen- und Innenwelt der RÄUME durchdringen sich. Es sind die darin befindlichen Gegenstände, die wir - sich selbst abbilden - zu Gesicht bekommen. Zwei, manchmal drei Bildebenen schieben sich kulissenartig voneinander: die Architektur außerhalb, die Gegenstände innerhalb, das Fensterglas dazwischen, dessen Sicherheitssystem als feines geometrisches Raster erscheint - befremdlich wie ein Gitter, das uns in den Raum ein - und von der Außenwelt abschließt, die Situation des Gefängnisses assoziiert. Seltsames passiert uns in unserer Wahrnehmung und optisch“, um eine bekannte Formulierung von Walter Benjamin zu zitieren.

[Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, in: ders., dass., Frankfurt/Main 1973(6), Edition Suhrkamp 28, S. 7-63, S. 46.]

Architektur ist umbauter Raum. In Räumen leben wir. Architektur ist eine Produktivkraft. Sie produziert Lebensverhältnisse, wie Klaus Theweleit feststellt. Die Dreidimensionalität findet sich im Bild, sei es gekennzeichnet, gemalt, photographiert, computersimuliert nur in der Perspektive wieder, die unsere Vorstellungskraft nährt, Räumlichkeit imaginieren läßt. Ganz besonders geeignet zur Augentäuschung ist die zentralperspektivische Konstruktion der Wirklichkeit

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8
Stolzenthalergasse 14
1080 Wien
Austria

phone: +43 (0)1 9571364
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80
edgar@edgarlissel.de

durch die Kameraoptik. In Edgar Lissels Aufnahmen wirken die kulissenartige Schichtung und die Silhouette dem nur zu gerne akzeptierten Effekt entgegen. Vergegenwärtigen wir uns nochmals die Parameter seiner Arbeit, um sie - so gut wie möglich und so weit wie nötig - zu begreifen: Architektur wird zum Bild, Raum zur Fläche. Gegenstände außerhalb der Camera obscura bilden sich mehr oder minder getreu ab, innerhalb erscheinen sie als Silhouetten, positiv vom menschlichen Auge zu Sehendes erscheint auf dem photographischen Material negativ, also genau umgekehrt.

Alles in allem ziemlich befremdliche Zustände, geht man von einem linearen eindimensionalen Verständnis von Wirklichkeit aus, zu deren genauer Wiedergabe die Photographie vorgeblich besonders taugt. Das einzig Wirkliche in der Photographie bleibt wohl der Zeitpunkt der Aufnahme. Und dabei möchte ich keineswegs in den Schwanengesang gegen einen konstruierten Sündenfall der Digitalisierung einstimmen. Zu eindeutig ist jedes, auch analoge photographische Bild ein Ort der Konstruktion, „eine Utopie, ein Wunschbild. Um den Konstruktivisten Paul Warzlawick zu bemühen: „Wie man an die Wirklichkeit herangeht, ist für das ausschlaggebend, was man finden kann.“ [Paul Warzlawick, Franz Kreuzer, Die Unsicherheit unserer Wirklichkeit. Ein Gespräch über den Konstruktivismus, München, Zürich 1988, S.9]

Damit sind wir bei einem zentralen erkenntnistheoretischen Problem angekommen, das bereits die griechischen Philosophen beschäftigte und Gegenstand eines eigenen Diskurses wäre. Diejenigen, die mich kennen, wissen um mein „Violon d`Ingres`... ti dé tis? Ti dòu tis? Skiás ónar ánthropos. Was ist einer? Was ist einer nicht? Der Mensch ist der Schatten eines Traumes.

Das System Kunst führt uns durch einen Paradigmenwechsel in eine Gegenwelt zum Alltäglichen. Edgar Lissel dekonstruiert Reales, Faktisches photographisch, um daraus neue Wirklichkeit zu schaffen: poetische Bilder, beeindruckend durch die schwarzweiße Stille.

Claudia Gabriele Philipp